

# Millionenspritze für eine bessere Zukunft

Die regionalen Aktionäre der traditionsreichen Aachener Schumag AG schießen 2,1 Millionen Euro zu. Neue Märkte im Blick.

VON STEPHAN MOHNE

**AACHEN** Dubiose Investoren, Hedgefonds in der Karibik, Tauziehen um millionenschwere Aktienpakete, Ausverkauf von Firmenteilen – was der traditionsreiche Aachener Spezialmaschinenhersteller Schumag AG und insbesondere deren leidgeprüfte Mitarbeiter ein Jahrzehnt lang oder noch viel länger durchmachen mussten, gleicht einem schmierigen Wirtschaftskrimi und sucht Seinesgleichen. Möglicherweise sogar bundesweit – bis vor zwei Jahren regionale Investoren durchs Werktor im Aachener Stadtteil Nüthem-Sleckheim gingen.

Nicht nur Seriosität hat Einzug beim börsennotierten Präzisionsteilehersteller gehalten, sondern auch eine Vision für die Zukunft. Dass sie es mit ihrem Engagement ernst und langfristig meinen, haben die neuen Mehrheitsaktionäre ganz aktuell unter Beweis gestellt. Sie schießen 2,1 Millionen Euro ins Unternehmen, auf dass es in ruhigerem Fahrwasser agieren kann.

## Regionale Unternehmer investieren

Der große Unterschied zur Leidenszeit davor: Die Geldgeber sind ortsverbunden. Es handelt sich um eine Gruppe Aachener Unternehmer unter anderem mit Rechtsanwalt Dirk Daniel, der nun auch Schumag-Aufsichtsratschef ist, und die Eupener Nomainvest mit Unternehmer Yves Noël an der Spitze. Auch der Vorstandschef hat Lokalkolorit: Johannes Wienands wohnt sogar fast in Nachbarschaft zum Werksgelände. Sie alle präsentierten am Mitt-



Wollen den traditionsreichen Aachener Präzisionsteilehersteller Schumag AG wieder nach vorne bringen: Vorstandschef Johannes Wienands (Mitte) und die beiden Investoren und Aktionäre Dirk Daniel (l.) und Yves Noël. FOTO: ANDREAS STEINDL

woch, wie es mit dem 1830 als „Neuss'sche Nadelmanufaktur“ gegründeten Unternehmen weitergehen soll. Zunächst einmal habe man einen „harten Restrukturierungsprozess“ hinter sich bringen müssen. Dazu gehörte auch der Abbau von Arbeitsplätzen. 380 Beschäftigte sind es derzeit noch auf dem 35.000 Quadratmeter großen Gelände.

Vor der krachenden Insolvenz des Babcock-Konzerns, der 1989 Schumag übernommen hatte, und den Skandalen um die dann stetig wechselnden und oftmals höchst dubiosen Hauptaktionäre zwischen 2008 und 2018 hatte Schumag rund 2000 Mitarbeiter.

Jetzt soll es wieder aufwärts gehen, weswegen man sich auch ein neues, passendes Motto gegeben

hat: „Mit neuem Schub in die Zukunft“. Daniel und Noël – er ist auch beim mittlerweile prächtig aufsteigenden Eisenbahndienstleister Talbot Services an Bord – betonen, dass ihr Engagement langfristig angelegt sei. Und dass ein langer Atem nötig sei.

„Aufgrund der Vorgeschichte waren wir durchaus skeptisch, als uns das Aktienpaket angeboten wurde. Wir haben uns das Unternehmen genau angeschaut und entschieden, dass sich das Wagnis lohnt“, erzählt Dirk Daniel. Es soll anders laufen, als unter den vormaligen chinesischen Aktionären. „Sie gehörten zu der Kategorie, die Geld haben wollen, aber keines mitbringen“, sagt Johannes Wienands.

Der Aufschwung gestaltet sich

gleichwohl seit einiger Zeit schwierig, was weniger an Schumag, als an den Umständen liegt. Zunächst kam die Automobilkrise, die Schumag noch nicht zu hart traf, dann der generelle Wirtschaftsabschwung und dann zu allem Überfluss noch Corona. 30 Prozent Umsatz habe man dadurch eingebüßt, so der Vorstandschef. Der Bericht zum Geschäftsjahr 2018/19 wies noch rund 42 Millionen Euro Umsatz aus. Zwischen Oktober 2019 und März 2020 waren es laut Zwischenbericht knapp über 17 Millionen gegenüber 23 Millionen im gleichen Zeitraum ein Jahr zuvor.

Die Talsohle zu durchschreiten, dazu soll auch ein neuer Geist im Unternehmen beitragen. Wienands: „Zum ersten Mal ziehen Vorstand,

Aktionäre und Betriebsrat an einem Strang. Allen ist die Lage bewusst, aber wir haben die feste Überzeugung, diese Talsohle wieder zu verlassen.“

Mittlerweile hat man auch außerhalb der Firma Maßnahmen umgesetzt. Ein Grundstück wurde an die Stadt verkauft. Büros und Werkhallen wurden und werden an andere Firmen vermietet. Darunter namhafte wie der weltweit agierende Aachener Automobilzulieferer FEV. Das soll auch Synergien nach sich ziehen.

## Weitere Finanzspritzen denkbar

Die Kapitalerhöhung sei die erste seit 1994, was belege, wie in der Vergangenheit agiert wurde. Dabei will man auch neue – oder vormalis heruntergefahren – Zielmärkte ins Visier nehmen. Beispielsweise besitzt die Schumag ein Patent zur Produktion hauchfeiner Kapillar-Röhrchen für die Medizin. Das könnte wieder aufleben. Der Markt für Maschinenersatzteile ist ein weiterer Bereich ebenso wie das Feld des 3d-Drucks, das man um die hochpräzise Schleiftechnik bei Schumag ergänzen könnte.

Dass der Weg nicht leicht wird und der Restrukturierungsprozess noch lange nicht abgeschlossen ist, sagt Wienands auch: „Der Weg nach so langer Stagnation geht nie geradeaus. Es wird Höhen und Tiefen geben.“ Diese Herausforderung haben die neuen Hausherrn bei Schumag jedoch millionenschwer angenommen. Wobei Dirk Daniel ergänzt, dass es – wenn nötig – nicht die letzte Finanzspritze war.

## ZUR PERSON



In die Debatte um das geplante Lieferkettengesetz zur Einhaltung von Menschenrechten kommt Bewegung. Am Donnerstag soll ein

Treffen der drei zuständigen Minister für Entwicklung, Arbeit und Wirtschaft stattfinden, wie Entwicklungsminister **Gerd Müller** (CSU, Foto: dpa) am Mittwoch in Berlin sagte. Er signalisierte auch bei der strittigen Haftungsfrage sowie der Größe der betroffenen Unternehmen durchaus Offenheit. Wichtig sei es, dem Mittelstand die Angst vor dem Gesetz zu nehmen. „Wir werden ein machbares und umsetzbares Gesetz auf den Weg bringen“, so Müller. Fest stehe, dass das Gesetz kein Randthema sei und es einer fundierten Abstimmung bedürfe. (kna)

## Tui ebnet Weg für weitere Corona-Hilfen

**HANNOVER** Der Reisekonzern Tui hat die Voraussetzung für eine weitere staatliche Milliarden-Hilfe zur Überbrückung des coronabedingten Geschäftseinbruchs geschaffen. Die Inhaber einer Anleihe hätten der Aussetzung einer vertraglichen Bedingung zugestimmt, die eine künftige Verschuldungsbegrenzung vorgesehen habe, teilte der Konzern am Mittwoch mit. An die Aussetzung war eine zusätzliche Kreditlinie der Förderbank KfW von rund 1,2 Milliarden Euro gebunden. Ein im April gewährter Kredit der KfW über 1,8 Milliarden Euro soll um 1,05 Milliarden Euro aufgestockt werden. Überdies sollen 150 Millionen Euro über eine Wandelanleihe an Tui gehen, die der Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) des Bundes zeichnet. (dpa)